



## **Die Welt aus Gottes Hand? Predigtgespräch zwischen Physik und Theologie**

**Evangelischer Themengottesdienst aus der  
Evangelischen Akademie im Rheinland  
im Haus der Begegnung**

**Live-Übertragung im Deutschlandfunk  
2. September 2012  
- Ablaufplan -**



<b>Wer/Wo</b>	<b>Was</b>
Moderator/Liturg	Wir singen das Lied Nr. 455 „Morgenlicht leuchtet“, die Strophen 1 bis 3.
Morris Open Gemeinde Synthesizer. Sopranblockflöte, Gitarre	<b>Gemeindelied EG 455 Morgenlicht leuchtet (Morning Has Broken):</b>
Moderator/Liturg	<b>Psalm (aus 104)</b> Wir sehen uns sich der Welt gegenüber – und reagieren. Wir staunen über ihre Schönheit und stimmen ein in den Psalm 104.
Theologin	Lobe den Herrn, meine Seele, Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich; du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern. Der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden, dass es bleibt immer und ewiglich. Mit Fluten decktest du es wie mit einem Kleide, und die Wasser standen über den Bergen. (...) Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutzen der Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz. (...) Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang. (...) Wenn aber die Sonne aufgeht (...) so geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.
Moderator/Liturg	Wir stimmen ein in das Lob des Schöpfers mit dem Lied Nr. 515 „Laudato si“, die Strophen 1-4.
Morris Open, Gemeinde Synthesizer, Gitarre, Mandoline	<b>Gemeindelied EG 515 Laudato si</b>
Physiker	Wir sehen die zunächst verwirrende und schöne Vielfalt der Welt, ihre Buntheit, ihre Bewegung. Dies bringt der Psalm 104 zum Ausdruck. Wir erleben sie mit allen Sinnen, sehen all dies mit unseren Augen, hören mit unseren Ohren. Wir nutzen aber auch empfindliche wissenschaftliche Instrumente, um unsere Sinne zu erweitern. Wir gewinnen unsere Erkenntnisse mit einer Vielfalt von Methoden, die wir immer wieder prüfen und weiter entwickeln.

Wer/Wo	Was
Philosoph	Wir sind mit Vernunft ausgestattet und können sie nutzen, um uns bestmöglich zu orientieren. Die Sprache verbindet uns und sie verhilft uns zu weitreichenden Erkenntnissen. Jedoch sind wir keine Weltgeister, die bedürfnislos über den Dingen schweben. Aus Fleisch und Blut sind wir, daran erinnert uns der Psalm, angewiesen auf die Luft zum Atmen, das Wasser zum Trinken, die Erträge der Erde zum Essen.
Physiker	Wenn wir uns ein Bild von der Welt machen wollen, sind wir ganz zu Anfang auf unsere alltäglichen Erfahrungen angewiesen. Wir beginnen mit unserem Erkennen nie ganz von vorne, nicht voraussetzungslos. Wir kommen immer schon mit bestimmten Vorstellungen von der Welt, und so können wir manchmal nur schwer trennen, was wir in unseren Vorstellungen sehen und was die Welt selbst ist. Wir sind nie vor Irrtümern gefeit, und wir müssen bereit sein, unsere Vorstellungen zu verändern oder sie auch ganz aufzugeben.
Philosoph	Wenn wir unsere Vernunft richtig gebrauchen wollen, müssen wir auch von ihren Grenzen reden. Wir neigen dazu, das, was wir verstanden haben, zu einer Weltanschauung zu überhöhen und absolut zu setzen. Wir müssen uns immer wieder selbstkritisch an unsere Endlichkeit, an unser menschliches Maß erinnern. Wir sollten bescheiden bleiben.
Moderator/Liturg  Theologin, Physiker, Philosoph	Angesichts unserer Grenzen rufen wir nach Gottes Erbarmen:  Herr, erbarme dich über uns!
Moderator/Liturg	Wir singen das Lied Nr. 600 „Meine engen Grenzen“, die Strophen 1 bis 4.
Morris Open Gemeinde  Synthesizer, Concertina, Tenorblockflöte, Gitarre	<b>Kyrielied: EG 600 Meine engen Grenzen</b>
Physiker	Gott sei Dank, wir können die verlässlichen Ordnungen der Welt erkennen. Wir haben viele ihrer Gesetze zu verstehen gelernt. Wir können sie uns in der Technik zunutze machen, um unser Leben abzusichern und anzureichern. Verstehen zu wollen und selbst etwas in die Hand nehmen zu wollen entdecken wir als eine Kraft in uns, die uns antreibt.

Wer/Wo	Was
Philosoph	Gott sei Dank, wir können mit unserem Verstand die Zusammenhänge des Lebens besser verstehen lernen. Wir sind Wesen mit einem offenen und neugierigen Geist, die mehr von der Welt erfahren wollen. Wir fragen nach dem Sinn und können immer wieder sinnvolle Zusammenhänge erkennen.
Theologin	Gott sei Dank! Wenn wir uns auf dich, Gott, einlassen, können wir sehen, wie du alles weise geordnet hast, und hören, dass wir nach deiner Weisung in Frieden und Gerechtigkeit miteinander leben sollen.  <i>(deutet das folgende Musikstück als ein Gotteslob)</i>
Moderator/Liturg	Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Wir loben dich, wir beten dich an, wir preisen deine große Herrlichkeit
Morris Open  Synthesizer, Gitarre, Dudelsack, Bells	<i>Michael Prätorius: Bransle de Villages (1 Durchgang)</i>
Physiker	Gott, Du hast uns die vielfältigen und unterschiedlichen Kräfte des Verstandes gegeben: Lass uns bei unseren Versuchen, die Welt und den Menschen zu verstehen, aufeinander hören. Je weiter wir unsere Fragen an die Welt vorantreiben, desto mehr sind wir in Forscherteams aufeinander angewiesen. Hilf uns, unsere Eitelkeit zu überwinden und unseren Kollegen Raum zu geben. Lass uns daran denken, die jungen Menschen, die uns in unserer Arbeit folgen wollen, auf unserem Weg mitzunehmen
Philosoph	Gott, hilf, dass wir uns mit unseren Möglichkeiten gegenseitig stärken, dass wir für einander offen sind und uns auch gegenseitig herausfordern. Jeder von uns denkt auf seine eigene Weise, mit seinen eigenen Mittel und hat oft Mühe, die anderen zu verstehen. Gib uns die Bereitschaft und Geduld aufeinander zu hören.
Theologin	Gott, gib uns die Freude am Austausch ganz verschiedener Gedanken, den Mut, auch kritische, herausfordernde Fragen zu stellen, und gelassene Geduld, wenn wir erst einmal keine Antworten finden. <b>(Gemeinsam: )Amen</b>
Moderator/Liturg	Im Buch des Propheten Jeremia, im 29. Kapitel, steht geschrieben: 11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leids, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

Wer/Wo	Was
	12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden, denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen.
Morris Open Synthesizer, Gitarre, Dudelsack, Bells	<i>Michael Prätorius: Bransle de Villages (2 Durchgänge)</i> Wie Position 18 als Rahmung
Moderator/Liturg	Wir bekennen uns zu dem dreieinigen Gott: Zu dem Schöpfer, zu dem Erlöser Jesus Christus und den göttlichen Geist des Lebens.
Physiker	Woran ich glaube, auch wenn ich es lieber wissen würde: Ich glaube, dass es eine Kraft in uns gibt, die unsere Arbeit voranbringt, die ihr Sinn gibt und die uns neu beginnen lässt, wenn wir uns in Irrwegen verloren haben. Ich glaube, dass unsere Sehnsucht, verstehen zu wollen, ein Stück unserer Gottebenbildlichkeit ist. Ich glaube, dass das Fragen und das Zweifeln, die Grundlage unserer Arbeit, von Gott gesegnet sind.
Philosoph	Woran ich glaube, auch wenn manchmal vieles dagegen zu sprechen scheint: Ich glaube, dass diese Welt einen Sinn hat, dass wir nicht Zufallsprodukte in einem endlosen schwarzen Universum sind. Ich glaube auch, dass unser Leben einen Sinn hat, auch wenn es so zerbrechlich ist, auch wenn das Leben vieler Menschen anscheinend sinnlos zerbrochen wird. Ich kann das mit meinem Verstand nicht begründen, ich glaube daran.
Theologin	Woran ich glaube, auch wenn ich manchmal zweifle: dass Gott mich erschaffen hat und bis heute erhält und nach seinem Willen leitet. Vieles, was in der Welt passiert, lässt mich an Gottes Gegenwart oder an seiner Güte zweifeln. Aber im Glauben entscheide ich, mich darauf zu verlassen, dass Gott mich und uns alle heil machen will.
Moderator/Liturg	Wir singen das Lied Nr. 361 „Befiehl du deine Wege“, die Strophen 1-3 und 6.
Morris Open, Gemeinde  Synthesizer; Low Whistle, Concertina	<b>Gemeindelied EG 361 Befiehl du deine Wege</b>
Philosoph	Liebe Gemeinde, Wie können wir die Welt besser verstehen? Ist die Welt in Gottes Hand? Theologie, Philosophie und die Physik haben schon immer um diese Frage gerungen. In dem Gespräch können leicht Missverständnisse und Streit entstehen. Auseinandersetzungen hat es in der Geschichte immer

Wer/Wo	Was
	<p>wieder gegeben, etwa in der Auseinandersetzung von Galileo Galilei und seiner Kirche. Doch Missverständnisse kann man auch auflösen. Denn unsere Welt zeigt sich unterschiedlichen Wissenschaften in unterschiedlicher Weise. Die einen sehen dies, die anderen das, keine Wissenschaft aber sieht das Ganze. In dem Gespräch kommt der Philosophie oft eine vermittelnde Position zu. Sie ist eine Geisteswissenschaft wie die Theologie und versucht doch voraussetzungslos zu erkennen wie die Naturwissenschaften. Doch können die Geisteswissenschaften überhaupt noch etwas beitragen, wenn es darum geht, die Welt zu erkennen? Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler haben es mit viel Erfolg geschafft, die Welt immer genauer und präziser zu deuten. Ist damit die theologische Deutung der Welt von gestern?</p>
<p>Physiker, Philosoph, Theologin</p>	<p><b>Theologin:</b> Nein, absolut nicht! Durch die, ich sage mal, „Arbeitsteilung“ mit den Naturwissenschaften ist auch ihre Aufgabe präziser bestimmt worden, und die theologische Weltdeutung ist so wichtig wie eh und je!</p> <p><b>Philosoph:</b> In der Tat: Auch eine naturwissenschaftlich gedeutete Welt kennt noch viele Geheimnisse und offene Fragen. Es gehört zu den wichtigen Aufgaben des Gesprächs zwischen der Theologie und den Naturwissenschaften, sich immer wieder gegenseitig kritische Fragen zu stellen und voneinander zu lernen.</p> <p><b>Physiker:</b> Es ist faszinierend, die Welt mit den Mitteln der Physik zu ergründen. Am Anfang steht ein Staunen: Wir können diese bunte, vielfältige Welt auf eine Ordnung mit wenigen Prinzipien zurückführen. Oder umgekehrt gesehen: wir entdecken, dass sich diese Welt aus wenigen Quellen entfaltet. Am Ende eines langen Forschungsweges stehen oft ganz einfache Aussagen. Wir können erkennen, dass dabei die Linien zusammenlaufen: was zuerst weit voneinander getrennt erscheint, kann doch eng miteinander verbunden sein. Da ist zum Beispiel das Higgs-Teilchen, dessen Nachweis kürzlich (im CERN) in Genf wohl gelungen ist. Einerseits gibt es den Elementarteilchen ihre Massen, aber andererseits prägt es damit auch die Struktur des gesamten Universums.</p> <p><b>Theologin:</b> Können denn die wenigen Prinzipien wirklich die ganze Welt repräsentieren? Die Vielfalt und Buntheit der Lebensformen hat doch eine eigene Qualität, einen eigenen Wert. Es wäre es doch furchtbar langweilig ohne die vielen verschiedenen Facetten. Können wir wirklich alles auf eine Handvoll wissenschaftlicher Gesetze zurückführen?</p> <p><b>Physiker:</b> Genau darum geht es ja! Die Wissenschaft kann zeigen, dass sich all diese Mannigfaltigkeit der Welt aus wenigen Quellen entfaltet. Die Ordnungen, die wir entdecken, sind ja gerade deshalb so faszinierend, weil sie eine so vielfältige Welt entstehen lassen, wie der 104. Psalm sie darstellt. Es geht uns Wissenschaftlern nicht darum, dass wir mit unseren</p>

Wer/Wo	Was
	<p>Methoden all das, was der Psalmist besingt, erklären wollten. Das wäre anmaßend. Aber wir sind überzeugt, dass das Erleben der Welt, wie es in dem Psalm in so wunderbaren Bildern dargestellt wird, unserem Erforschen nicht widerspricht, sondern in uns Menschen außer dem Verstehen-Wollen eine ganz andere Saite anklingen lässt.</p>
<p>Morris Open Synthesizer; Whistle, Concertina</p>	<p>Don't want to ride no sad tunes Musik instrumental</p>
<p>Philosoph/Physiker/ Theologin</p>	<p><b>Philosoph:</b> Wir alle stimmen darin überein, dass es faszinierend ist, die Welt zu entdecken, die Erscheinungen der Natur in ihrer Vielfalt zu studieren. Doch die Welt kann auch aus den Fugen geraten, sie kann bedrohlich werden. Die Philosophie fragt mit den Mitteln der Vernunft: Können wir den Ordnungen vertrauen, die wir mit wissenschaftlichen Mitteln erkennen? Auch in unserer technisch aufgerüsteten Welt bleiben wir schutzbedürftig in unserer leiblichen Existenz. Es gibt auch heute trotz allen Fortschritts viele Katastrophen. Wir erleben so immer wieder, dass wir verletzte und endliche Menschen sind. Wenn uns Leid zustößt, suchen wir nach Antworten. Doch es fällt uns oft schwer, Antworten zu finden.</p> <p><b>Theologin:</b> Das Leben ist nicht einfach immer faszinierend. Wir machen auch schmerzliche, leidvolle Erfahrungen. Da zeigen sich Grenzen der geordneten Welt: Menschen erleben plötzliche Schicksalsschläge, Krankheiten, Verlust des Arbeitsplatzes. Dann ist nicht mehr alles „in Ordnung“. Im Gegenteil, es herrscht Chaos. Was sagen wir dann? Wer dann wissenschaftlich von der Ordnung redet, wirkt zynisch.</p> <p><b>Physiker:</b> Die Ordnung in der Welt und ihre Gleichgültigkeit gegen menschliches Leid kann uns zu zerreißen drohen. Als Naturwissenschaftler muss ich erkennen, dass der evolutionäre Weg des Lebens, der in unseren Augen so viel Wunderbares hervorgebracht hat, gesäumt ist von Tod und Untergang. Und das gilt für unser menschliches Leben auch heute noch: Nicht nur, dass wir erkennen können, sondern auch, dass wir leiden, aber auch jauchzen können, macht uns Menschen aus. Damit wir Menschen das zusammen aushalten können, brauchen wir einen Grund, der uns trägt.</p> <p><b>Theologin:</b> Ja, das ist richtig. Nur: In tiefer Verzweiflung drohen Menschen nicht nur zu zerreißen, sie zerreißen wirklich, sie zerbrechen, ihnen geht der Boden unter den Füßen weg. Gott erscheint dann nicht als Halt, sondern als der, der sie fallen lässt, der, der sie preisgibt. Vielleicht gerade darum, weil wir ihn nur als Garanten der guten Ordnung denken können. Dann wird Glauben manchmal zur Falle. Wenn Verzweifelte dann überhaupt noch an Gott denken, ist es klagend, anklagend und verurteilend. Etwa wie Hiob: „Die Schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet.“ (Hiob 6, 4)</p>



Wer/Wo	Was
	<p><b>Physiker:</b> Können wir das wirklich von Hiob lernen? Wie wird er mit dieser Spannung zwischen Gottes wunderbarer Schöpfung und seinem eigenen, unermesslichen Leid fertig? Ja, am Ende unterwirft er sich Gott, aber ist das bei Hiob nicht eher Resignation als Zuversicht?</p> <p><b>Theologin:</b> Ja, das ist es wohl. Es geht mir auch nicht in erster Linie darum, von Hiob zu lernen. Es geht mir darum, dass auch Hiob in der Bibel Platz hat, dass er nicht als anstößig empfunden wird, dass seine Verzweiflung nicht wegretuschiert wird in glücklichen Gottesbegegnungen.</p>
<p>Morris Open Synthesizer; Whistle, Rankett</p>	<p>Don't want to ride no sad tunes - Variante</p> <p>Musik instrumental</p>
<p>Theologin, Philosoph, Physiker</p>	<p><b>Philosoph:</b> Im Leiden fragen die Menschen: Wo denn ist Gott? Ist diese Welt wirklich in Gottes Hand? Oder ist das nicht nur ein frommer Wunsch? Die Frage, wo ist Gott ist von zentraler Bedeutung! Die Frage stellt sich auch dann, wenn wir zu Gott beten. Die traditionelle Aussage lautet: Gott ist im Himmel. So beginnt das Vaterunser. Doch wie können wir diese Ortsangabe heute verstehen? Wir haben doch unsere Raumvorstellung sehr stark nach den Naturwissenschaften ausgerichtet. Wir alle haben Bilder von dem endlosen Universum im Blick mit unzähligen Galaxien. Da gibt es aber keinen Raum, in dem wir ausschließlich Gott finden. Ist damit aber schon alles gesagt?</p> <p><b>Physiker:</b> Gott im Himmel ist ein Bild, mit dem Christen über Jahrhunderte gelebt und gebetet haben und das darum bereits Achtung verdient. Bilder helfen uns, wo wir mit unseren rationalen Gedanken allein nicht weiterkommen. Aber in unserer heutigen Welt geraten diese gewohnten Bilder in Gefahr, indem sie naturwissenschaftlich gedeutet und damit missverstanden werden. Als Naturwissenschaftler bin ich gewohnt, zunächst nach meiner Erfahrung zu fragen: wo begegnet mir Gott, wo erkenne ich ihn? Eine Antwort gibt mir die Geschichte Jakobs am Jabbok (Genesis 32,23): Jakob ringt mit einem Unbekannten. Er lässt nicht ab und ruft: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." Jakob empfängt den Segen und bekennt, dass er Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen habe, nicht im Himmel oder im Kosmos, auch nicht beim Urknall, sondern als er allein mit sich war. Gott ist der Andere, dem wir in uns begegnen können.</p> <p><b>Theologin:</b> Hm, das, was Sie da gerade sagen, ist mir zu wenig – ich glaube, dass Gott auch außerhalb von uns ist, von außen zu uns redet. Es gibt einen Vers bei Jesaja (57,15), da sagt Gott: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind. – Danach gibt es – wie tröstlich - mehrere Orte Gottes, oder, und der Gedanke gefällt mir am besten, die Welt selbst ist der Ort Gottes. Dann fragen wir nicht nach dem Ort</p>

Wer/Wo	Was
	<p>Gottes in der Welt, sondern danach, ob und inwiefern die Welt der Ort Gottes ist. Das klingt erst mal wie die Sache mit der Henne und dem Ei, aber es macht doch einen Unterschied, ob wir Gott in die Welt hineindenken, oder die Welt zu Gott hinzu denken, oder was meinen Sie?</p> <p><b>Physiker:</b> Die Welt, wer oder was ist das? Meine Mitmenschen gehören dazu, und ohne Zweifel spricht Gott aus ihnen zu mir, und er ist ebenso lebendig in unseren Beziehungen untereinander. Aber wie ist das mit den Dingen in der Welt? Ich will im Gottesdienst, also vor Gott, nichts sagen, was ich nicht auch mit meinem physikalischen Gewissen vereinbaren kann. Und so kann ich von den Dingen in unserer Welt nicht glauben, dass sie ein Ort Gottes sind. Sie können Symbole sein, auch Bilder, oder Erinnerungen verkörpern wie Brot und Wein im Abendmahl an den Tod und die Auferstehung Christi, doch physisch bleiben sie Dinge. Dass Gottes Ort in uns Menschen ist, das ist für mich persönlich die stärkste Aussage, die ich von Gott machen kann.</p> <p><b>Theologin:</b> Da würde ich Ihnen zustimmen – und frage noch einmal zurück: Wenn Sie sagen, die Dinge können Symbole sein oder Erinnerungen verkörpern – könnten Sie mit mir sagen, sie können Ort Gottes für uns werden, im Sinne von: je und dann zum Ankerpunkt der Gotteserfahrung einzelner Menschen werden?</p> <p><b>Physiker:</b> Ankerpunkt einer Gotteserfahrung, ja, diesem Bild stimme ich gern zu. Das ist die Bibel aus meiner Studentenzeit, die romanische Kirche in meiner Heimat, in der ich ganz lange still sein kann, der Klang der Stimmen an der großen Festtafel des vergangenen Weihnachtsfestes und so vieles mehr.</p> <p><b>Theologin:</b> Darf ich noch einmal weiterfragen? Wir sind doch über die Frage nach dem Leid zur Frage nach dem Ort Gottes gekommen – sind diese Ankerpunkte, Ihre Bibel, die Kirche Ihrer Heimat, - sind das Trostorte? Orte, an denen man angesichts zerbrechender Ordnungen und verzweifelter Unsicherheit Gewissheit, auch Glaubensgewissheit gewinnen kann? Ich würde das so beschreiben.</p> <p><b>Physiker:</b> Ja, so ist es wohl. Staunend erkennen wir die Ordnung dieser Welt, doch dann erfahren wir, dass uns diese Erkenntnis, so sehr sie uns auch fasziniert, in unserem Leben angesichts des Leides, aber auch der Lebensfreude allein nicht zu tragen vermag. Da muss noch ein tiefster Grund in unserem Leben sein, eine Gewissheit, aufgehoben und geborgen zu sein, Wir bekennen, dass es Gottes Hand ist, die uns hält, in unserem Leben und in unserem Erkennen.</p>
Morris Open Synthesizer; Whistle, Concertina	Don't want to ride no sad tunes - Variante Musik instrumental

Wer/Wo	Was
Philosoph	Das Gespräch zwischen den Naturwissenschaften und der Theologie kann zu keinem endgültigen Ende führen. Aber es kann Fortschritte machen. Wir haben in unterschiedlichen Disziplinen dasselbe Ziel. Doch wir gebrauchen unterschiedliche Methoden, sprechen unterschiedliche Sprachen. Deshalb ist es auch künftig wichtig, dass man voneinander lernt und aufeinander hört. Manche Frage bleibt unbeantwortet, manche Frage treibt uns an: Ist die Welt wirklich in Gottes Hand?
Theologin	"Die Antwort auf diese Frage wird davon abhängen, welchen Ausgangspunkt wir einnehmen So oder so, wir rechnen mit Gottes Möglichkeiten in dieser Welt:  (Denn) 'Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.' Amen
Liturg	Wir singen aus dem Ev. Gesangbuch Lied 658, 1-3 Wir haben Gottes Spuren festgestellt
Morris Open  Synthesizer, Gitarre, Tenorblockflöte, Sopranblockflöte	<b>Gemeindelied EG 648 „Wir haben Gottes Spuren festgestellt“</b>
Moderator, Liturg	Wir beten füreinander und miteinander:
	<b>Philosoph:</b> Gott, hilf uns, dass wir nicht nachlassen, zu fragen und aufeinander zu hören. Oft ist es schwierig, zu verstehen, was andere Menschen mit anderem Wissen sagen wollen. Gib uns die Einsicht, dass wir nur gemeinsam Neues entdecken und besser verstehen
	<b>Theologin:</b> Gott, hilf uns, Fragen auszuhalten, auch wenn wir nicht schnell eine Antwort zur Hand haben. Auf manche Fragen gibt es keine einfachen Antworten
	<b>Physiker:</b> (als Alternative) Gott, hilf uns, unseren Weg, die Welt und uns selbst zu erkennen, zu verfolgen. Lass uns nicht nachlassen, unsere Fragen zu stellen und Antworten zu versuchen. Gib uns Mut, Zweifel und Ungewissheit zu ertragen. Lass uns Niederlagen und enttäuschte Hoffnungen ertragen und lass uns immer wieder von Neuem beginnen können.
Moderator, Liturg	Und wir beten gemeinsam weiter mit den Worten, die Jesus Christus seine Jüngerinnen und Jünger gelehrt hat:
Gemeinde	Vater unser
Moderator, Liturg	Wir singen das Lied Nr. Komm Herr segne uns“, EG 170 1-4

<b>Wer/Wo</b>	<b>Was</b>
Morris Open, Gemeinde Synthesizer, Gitarre, Dudelsack	<b>Gemeindelied EG 170 Komm, Herr, segne uns</b>
Kürzungsmöglichkeiten	
Moderator, Liturg	Bei all unserer Suche nach Klarheit und Erkenntnis, nach Trost im Leid und Mut für unser Leben, sind wir darauf angewiesen, dass Gott mitgeht. Darum bitten wir Gott um seinen Segen:
Physiker	Wir bitten Gott um seinen Segen für unser Erkennen und Verstehen. Wir bitten: Herr, segne und behüte uns
Philosoph	Wir bitten Gott darum, dass er uns die Weisheit gebe, zu unterscheiden zwischen dem, was wir verstanden haben und dem, was wir nicht verstanden haben. Wir bitten: Herr, lasse Dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Theologin	Wir bitten Gott, dass er unseren Verstand und unser Herz auf dem rechten Weg führen möge. Wir bitten: Herr, erhebe Dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden. Amen.
Morris Open  Synthesizer, Dudelsack, Gitarre, Bells	Instrumentalmusik bis Ende The Frenchman's Fancy / Sun In Springtime



**Evangelische Akademie  
im Rheinland**

**Evangelische Akademie im Rheinland  
Haus der Begegnung  
Mandelbaumweg 2  
53177 Bonn  
Tel.: 0228 9523 201  
info@akademie.ekir.de**

**Nachhören und nachlesen können Sie diesen Evangelischen Gottesdienst im Internet.  
Den Link dazu finden Sie unter [www.ev-akademie-rheinland.de](http://www.ev-akademie-rheinland.de)**